

Die "Facilitäten der Communication" – Die Béranger-Übersetzung von Adelbert v. Chamisso und Franz v. Gaudy als ein Beitrag zur Weltliteratur

I

Ein "Weltbürger"¹ wurde Adelbert von Chamisso 1840 im *Literaturblatt* genannt. In dem "Biographie" betitelten Beitrag, der das Erscheinen der von Julius Eduard Hitzig herausgegebenen zweibändigen Briefausgabe² zum Anlass nimmt, um den Lebensweg des zwei Jahre zuvor verstorbenen Schriftstellers und Naturwissenschaftlers nachzuzeichnen, wird dabei auf dessen Weltreise und "Wanderung unter allen Zonen"³ angespielt. Zweifellos hat sich Chamisso durch seine Reisetätigkeit und sein Interesse an unterschiedlichen europäischen und außereuropäischen Kulturen, aber auch durch sein besonderes Emigrantenschicksal, das ihn zwar Preußen als Wahlheimat annehmen, seine Verbundenheit mit der französischen Kultur aber nie aufgeben ließ, als ein Weltbürger ausgewiesen. Nicht nur im zeitgenössischen Diskurs wurde dies registriert. Bis in die Gegenwart hält sich – freilich meist unverbindlich und stereotyp – die Redeweise von Chamisso als einem Weltbürger.⁴

Ausgehend von neueren Untersuchungen zu Weltbürgertum, Weltliteratur und Kosmopolitismus im 18. und 19. Jahrhundert,⁵ möchte ich die Einschätzung Chamissos als eines Weltbürgers konkretisieren und zu zeigen versuchen, dass sich Weltbürgertum nicht nur Reisetätigkeit oder Emigration, sondern ebenso schriftstellerischen Praktiken verdankt. Weltbürgertum lässt sich als ein Resultat literarischer Verfahren verstehen, und der Weltbürger-Diskurs ist auch ein Diskurs über Literatur bzw. Weltliteratur. Diesen Gesichtspunkt will ich am Beispiel eines literarischen Übersetzungsprojekts näher darlegen, genauer gesagt an der Übersetzung *Béranger's Lieder* (1838) von Adelbert von Chamisso und Franz von Gaudy. Nicht zuletzt Übersetzungen galten den Fürsprechern einer Weltliteratur als eine der Praktiken, durch die sich Weltliteratur realisieren lässt. Daher erscheint der Versuch reizvoll, die Übertragung Chamissos und Gaudys vor dem Hintergrund der

¹ *Literaturblatt*, 13. Mai 1840, S. 194.

² *Leben und Werke von Adelbert von Chamisso*. Herausgegeben von Julius Eduard Hitzig. 2 Bde. Auch unter dem Titel: *Adelbert von Chamissos Werke*. Fünfter und sechster Band. Leipzig 1839.

³ *Literaturblatt*, 13. Mai 1840, S. 194.

⁴ Velder 1955, Fischer 1990, Langner 2008.

⁵ Zu nennen sind für den deutschsprachigen Kontext vor allem Thielking 2000, Albrecht 2005, Goßens 2011.

Weltliteratur- und Kosmopolitismusdebatte zu fokussieren, die seinerzeit aus teilweise unterschiedlicher Perspektive u. a. von Goethe und den Romantikern geführt worden ist.⁶ Im letzten Heft zu *Ueber Kunst und Alterthum* führt Goethe aus:

"Und so ist jeder Uebersetzer anzusehen, daß er sich als Vermittler dieses allgemein geistigen Handels bemüht, und den Wechseltausch zu befördern sich zum Geschäft macht. Denn was man auch von der Unzulänglichkeit des Uebersetzens sagen mag, so ist und bleibt es doch eines der wichtigsten und würdigsten Geschäfte in dem allgemeinen Weltverkehr."⁷

August Wilhelm Schlegel, um ein weiteres repräsentatives Beispiel für diese Diskussion im 19. Jahrhundert zu geben, hat dies folgendermaßen formuliert: Das Übersetzen "ist auf nichts Geringeres angelegt, als die Vorzüge der verschiedensten Nationalitäten zu vereinigen, sich in alle hineinzudenken und hineinzufühlen, und so einen kosmopolitischen Mittelpunkt für den menschlichen Geist zu stiften."⁸

Der Versuch, *Béranger's Lieder* als Ausdruck einer weltliterarischen Position zu verstehen, weiß sich nicht zuletzt durch den Umstand abgesichert, dass Goethe selbst auf Bérangers Chansons hinwies, als er sein Verständnis von Weltliteratur formulierte: sie lösen – etwa neben der chinesischen und englischen Literatur – Goethes Vorstellung von Weltliteratur ein und kommen seinem Gedanken vom bildungs- und gesellschaftspolitischen Potential von Weltliteratur entgegen.

"Nehmen Sie dagegen Béranger [...] seine Lieder [sind] so voll reifer Bildung, so voll Grazie, so voll Geist und feinsten Ironie, und von einer solchen Kunstvollendung und meisterhaften Behandlung der Sprache, daß er nicht bloß die Bewunderung von Frankreich, sondern des ganzen gebildeten Europas ist."⁹

⁶ Vgl. zur Differenz zwischen dem Weltliteratur-Verständnis Goethes und der Romantiker Becker 2005.

⁷ Goethe, Sämtliche Werke, 1999, Bd. 22, [FA I, 22], S. 434

⁸ Schlegel 1965, S. 36. Zu Schlegel als Übersetzer vgl. Huyssen 1969, Mix/Strobel 2010 und Strobel 2010. Strobel diskutiert u. a. die politisch bedingten, einer antinapoleonischen Haltung geschuldeten Ausgrenzungsmechanismen, derer sich Schlegel in seinen literaturhistorischen Vorlesungen bzw. in den *Blumensträußen* bedient und die sein Europa-Bild prägen.

⁹ Eckermann 1976, S. 630 (Gespräch vom 3. Mai 1827).

Dieser Spur – Goethes Engführung von Béranger, Übersetzungen und Weltliteratur, die er übrigens auch an einer anderen Stelle vollzieht¹⁰ –, soll im Hinblick auf Chamisso weiter nachgegangen werden. Dass Chamisso, der von Goethes im privaten Gespräch mit Eckermann formulierter Aussage vom "Ende der Nationalliteraturen" und der beginnenden "Weltliteratur"¹¹ nichts wissen konnte, von transnationaler "Verschmelzung" spricht, als er Gustav Schwab gegenüber Béranger erwähnte,¹² dass ganz ähnlich auch Béranger, als er Chamisso in einem Brief für dessen deutsche Übersetzung von vier seiner Gedichte dankt, von der "alliance des peuples"¹³ schreibt, die er durch Dichtung garantiert sieht, zeugt bei den beiden Schriftstellern Chamisso und Béranger von einem transnational-utopischen Literaturverständnis, das aus heutiger Sicht womöglich naiv und eskapistisch-defensiv erscheint. Gleichwohl sind diese Briefstellen auch ernst zu nehmen als Ausdruck eines zeitgenössischen Verständnisses, das schriftstellerisch-literarische Praktiken als adäquate Herangehensweisen erachtete, um kosmopolitische Positionen zu propagieren und zu reflektieren.

Medialität, Performativität und Netzwerkbildung sind die Kategorien, an Hand derer sich mein Rekonstruktionsversuch orientiert. Mir geht es also nicht um eine philologische Analyse der Béranger-Übersetzung Chamissos und Gaudys oder um einen Vergleich dieser Übertragung mit anderen zeitgenössischen Übersetzungen. Diese Aspekte sind bereits untersucht. Zu nennen sind, was neuere Publikationen betrifft, insbesondere die Arbeiten des Romanisten Dietmar Rieger.¹⁴ Im Fokus stehen auch nicht eine inhaltlich-stilistische Interpretation der Gedichte Chamissos und Gaudys bzw. der (neuerliche) Nachweis, dass mit Chamissos Béranger-Rezeption in Deutschland eine sozialkritische Lyrik einsetzte, die dann von den Vertretern des Jungen Deutschland weitergeführt worden ist. Zu diesem Gesichtspunkt haben bereits Werner Feudel und Hans-Georg Werner Wesentliches beigetragen.¹⁵ Bevor ich im folgenden skizziere, wie sich Chamissos und Gaudys Béranger-Übersetzung auf den

¹⁰ Im Beitrag "Serbische Gedichte", erschienen im ersten Heft des sechsten Bandes von *Über Kunst und Alterthum*, vgl. Goethe, *Sämtliche Werke*, 1999, Bd. 22 [FA I, 22], S. 383–387, hier: S. 386.

¹¹ Eckermann 1976, S. 229 (Gespräch vom 31. Januar 1827).

¹² Chamisso an Schwab, 14. Mai 1833, in: Chamisso ³1852, Bd. 6, S. 320.

¹³ Béranger an Chamisso, 1. August 1834, in: Boiteau 1880, Bd. 2, S. 180f.

¹⁴ Rieger 1987, Rieger 1993, Rieger 1994, vgl. auch Fischer,

¹⁵ Feudel 1965, Feudel ³1988, Werner 1969. Zum Verhältnis zwischen Béranger und Vertretern des Jungen Deutschland, vgl. u. a. Häfner 2007, Jaffé 1947, Pollack 1908, Ponsard 1998.

Kosmopolitismus-Diskurs der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts beziehen lässt, möchte ich allerdings eine Umweg über Goethe einschlagen und kurz repetieren, wie sich dessen Sicht auf Weltliteratur zu jener der Romantiker verhält.¹⁶

II

Gleich zweimal beziehe ich mich im Titel meines Beitrages auf Goethe. Den Ausdruck "Facilitäten der Communication" verwendete Goethe in einem Brief an Carl Friedrich Zelter vom 6. Juni 1825 und meinte damit die verkehrstechnischen Entwicklungen und Neuerungen seiner Zeit, nämlich die "Eisenbahnen, Schnellposten, Dampfschiffe", die den gesellschaftlichen Kontakt und Austausch beschleunigten und zu "Reichthum und Schnelligkeit" in der Welt führten.¹⁷ Zwei Jahre später, 1827, führte Goethe den Begriff "Weltliteratur" in die öffentliche Diskussion ein. Er verwendete ihn im ersten Heft des sechsten und letzten Bandes seiner Zeitschrift *Ueber Kunst und Alterthum* – tatsächlich dem "Organ der Goetheschen 'Weltliteratur'-Konzeption"¹⁸ –, in dem er auszugsweise französische Rezensionen seines *Tasso* übersetzte. Zu diesem Verfahren, Besprechungen eines eigenen Werkes zu übertragen und zu publizieren, führt er erläuternd aus: "Die Mittheilungen, die ich aus französischen Zeitblättern gebe, haben nicht etwa allein zur Absicht, an mich und meine Arbeiten zu erinnern, ich bezwecke ein Höheres [...]." Dieses "Höhere" besteht seiner Ansicht nach darin, dass "sich eine allgemeine Weltliteratur [bilde], worin uns Deutschen eine ehrenvolle Rolle vorbehalten ist."¹⁹ "Weltliteratur" wird in Goethes Argumentation als ein Prozess des Austausches zwischen den National-Literaturen verstanden.

Zwischen den beiden genannten Konzepten – dem der "Communication" und dem der "Weltliteratur" – stellt Goethe insofern einen engen Zusammenhang her, als seine Idee einer Weltliteratur die Vermittlung kultureller Güter meint. Sein "hoffnungsreiches Wort: daß bey der gegenwärtigen höchst bewegten Epoche und

¹⁶ Dabei beziehe ich mich im Folgenden insbesondere auf Becker 2005 und Birus 1995.

¹⁷ Goethe, WA IV, Bd. 39, S. 216.

¹⁸ Seifert 2003, S. 104f.

¹⁹ Goethe, Sämtliche Werke, 1999, Bd. 22, [FA I, 22] S. 356. Der Ausdruck "Weltliteratur" taucht außerdem im zweiten Heft des sechsten Bandes von *Kunst und Alterthum* auf (ebd., S. 427, S. 491) sowie in den Schemata zu Heft 3 (ebd., S. 724). Vgl. auch die sorgfältige Rekonstruktion der Kontexte, in denen Goethe den Weltliteratur-Begriff einführt, in Birus 1995.

durchaus erleichterter Communication eine Weltliteratur baldigst zu hoffen sey",²⁰ drückt eine doppelte Erwartung aus. Goethe verspricht sich von der Beschleunigung und Verbesserung des transnationalen Kontakts, dass sich eine Weltliteratur herausbilde, ist aber auch davon überzeugt, dass Weltliteratur ihrerseits zu dieser "Communication" beitrage. Anders gesagt: Weltliteratur ist Goethe zufolge eine von diversen "Facilitäten der Communication".

Obwohl es nicht Goethe, sondern August Ludwig Schlözer war, der den Ausdruck "Weltliteratur" nachweislich erstmals verwendete,²¹ so führte doch erst Goethes Gebrauch dazu, den Begriff für eine breitere Auseinandersetzung gleichsam hoffähig zu machen. Bis in die Gegenwart hat das Konzept das zeigt die beachtliche Anzahl literaturwissenschaftlicher Forschungsarbeiten zu diesem Thema in jüngerer Zeit²² –, nicht an Prestige verloren. Dies dürfte sich nicht zuletzt eben dem prominenten Initiator des Weltliteratur-Diskurses verdanken. Indessen gilt ironischerweise auch, dass das Verständnis von Weltliteratur, wie es in der Gegenwart gewöhnlich formuliert wird, mit dem von Goethe Gemeinten wenig bis gar nichts zu tun hat. Gemeinhin wird unter Weltliteratur ein Kanon (meist europäischer) literarischer Meisterwerke verstanden, deren Bedeutung und Qualität allgemein anerkannt und quasi zeitlos gültig sind. Im Unterschied zu dieser selektiv-normativen Festlegung von Weltliteratur vertrat Goethe ein prozessorientiertes und performatives Verständnis von Weltliteratur: Weltliteratur ist nicht die *crème de la crème* literarischer Werke aller Zeiten und Länder, sondern ein Vorgang, der nicht abgeschlossen, sondern immer wieder zu initiieren ist. Er sei davon überzeugt, so Goethe, dass "sich eine allgemeine Weltliteratur" erst "bilde"²³, und er spricht auch von einer "anmarschirenden Weltliteratur".²⁴ Ihr Ziel ist Verständigung und Kommunikation. Anne Bohnenkamp bringt es in ihrem Kommentar zu Goethes Zeitschrift *Ueber Kunst und Alterthum* folgendermaßen auf den Punkt: "'Weltliteratur' im Sinne Goethes meint internationale und interkulturelle Kommunikation."²⁵ In einem ganz ähnlichen Sinn spricht Peter Goßens in seiner Studie über transnationale Literaturwahrnehmung im 19. Jahrhundert von

²⁰ Goethe, *Sämtliche Werke*, 1999, Bd. 22, [FA I, 22] S. 427.

²¹ Vgl. Goßner 2011, S. 83–85 sowie die dort verzeichnete Forschungsliteratur.

²² Vgl. Fußnote 5.

²³ Goethe, *Sämtliche Werke*, 1999, Bd. 22, [FA I, 22] S. 356.

²⁴ Goethe an Zelter, 4. März 1829, in: WA **XXX**

²⁵ Goethe, *Sämtliche Werke*, 1999, Bd. 22, [FA I, 22] S. 398f.

Weltliteratur als einem "kommunikative[n] Prozess" und einem "transnationalen Literaturaustausch".²⁶ Oder anders gesagt: transnationale Kommunikation wird nicht allein durch eine verkehrstechnische Infrastruktur gewährleistet, durch "Eisenbahnen, Schnellposten und Dampfschiffe", sondern auch durch Weltliteratur ermöglicht.

Dieser Gedankengang lässt sich, um meine Ausführungen zu Goethe hier kurz zu unterbrechen, durchaus auch auf Chamisso beziehen: Bekanntlich stand Chamisso der verkehrstechnischen Entwicklung seiner Zeit sehr positiv gegenüber. Er verfasste nicht nur ein enthusiastisches Gedicht auf das "Dampfroß", tatsächlich das erste Eisenbahngedicht in der deutschen Lyrik,²⁷ sondern investierte in Eisenbahnaktien und reiste 1837, schon sehr erkrankt, auf der gerade fertig gestellten Eisenbahnverbindung Leipzig – Dresden. Dass er in einem Brief an seine Verleger Reimer und Hirzel aus dem gleichen Jahr, [13.9.]1837, einen Wiener Almanach und "Göthe, Petrarka, Uhland und Béranger" erwähnt und kurz darauf "von der Eisenbahn, die [...] verbinden soll"²⁸ spricht, könnte man als ein belanglose Aneinanderreihung unterschiedlicher Mitteilungen abtun. Man könnte diese Konstellation aber auch ernstnehmen als Indiz für Chamissos Interesse, das er den verschiedenen Formen und Praktiken von Kommunikation und Austausch entgegenbrachte. Literarische Zeitschriften und Almanache zählen aus dieser Perspektive eben so dazu wie die Eisenbahn.

Doch zurück zu Goethe: Weltliteratur wird bei Goethe verstanden als Teil eines Gesamtprojekts, an dem sich europäische Intellektuelle im Interesse "einer universalen Bildung"²⁹ beteiligen. Weltliteratur erhält somit deutlich kulturpolitische und ethische Implikationen und wird "im Rahmen eines gesellschaftsutopischen Reformdenkens verwandt."³⁰ Dieses performative, gesellschaftsbezogene und zukunftsorientierte Verständnis von Weltliteratur war, wie Peter Goßens gezeigt hat, auch prägend für die Phase von 1830 bis etwa 1848, als Vertreter des Jungen Deutschland und des Frühsozialismus, Georg Herwegh, Karl Gutzkow und Heinrich Laube etwa, sozialutopische Positionen im Rückgriff auf Goethes Verständnis von

²⁶ Goßens 2011, S. 18.

²⁷ Feudel³1988, S. 207.

²⁸ Chamisso an Reimer und Hirzel, [13. September] 1837, in: Kossmann 1909, S. 190

²⁹ Goßens 2011, S. 3.

³⁰ Ebd., S. 5.

Weltliteratur formulierten. Nach 1848 wurde das Konzept Weltliteratur gleichsam entpolitisiert und nahm die auch heute noch gebräuchliche Bedeutung von Kanon an.³¹

Es ist kein Zufall, dass Goethe den Begriff "Weltliteratur" in einem Kontext einführt, der an das Medium Zeitschrift gebunden ist³² – im konkreten Fall *Ueber Kunst und Alterthum* – und der von Rezensionen und Übersetzungen handelt. Denn Zeitschriften, Rezensionen und Übersetzungen schaffen eben die Kommunikationsstrukturen, deren Weltliteratur bedarf, um zum transnationalen Austausch beizutragen. Anders gesagt: Konzipiert als ein nationenübergreifender Interaktionszusammenhang, kann Weltliteratur diese Aufgabe nur dann erfüllen, wenn spezifische Darstellungsformen zur Verfügung stehen, durch die dieser Anspruch konkretisiert, medialisiert bzw. vermittelt wird. Übersetzungen bieten sich, wie oben erwähnt, als eine Möglichkeit an. So gesehen "mündet also Goethes Begriff der Weltliteratur in eine Theorie der Übersetzung und des kulturellen Austauschs."³³ Übersetzung ist eine literarische schriftstellerische Praxis, durch die sich die Programmatik einer Weltliteratur umsetzen lässt.

In ihrer historisch-semantischen Diskursanalyse des Kosmopolitismus um 1800 hat die Literaturwissenschaftlerin Andrea Albrecht gezeigt, dass sich Goethes Weltliteraturprogramm als eine Manifestation der in sich sehr differenzierten literarisch-kulturellen Kosmopolitismusdebatte des beginnenden 19. Jahrhunderts begreifen lässt. Weniger interessiert an den verfassungsrechtlichen und politischen Aspekten kosmopolitischen Denkens, fokussierten deutsche Intellektuelle im frühen 19. Jahrhundert eher dessen kulturpolitische Dimension. Kosmopolitismus definierten sie vor allem als den Austausch kultureller Güter. Wenn August Wilhelm Schlegel in seiner *Geschichte der romantischen Literatur* sein Verständnis von Weltliteratur entfaltet, dann geschieht das wie erwähnt auch unter Hinweis auf Übersetzungen. "Übersetzen" so stellt Andrea Albrecht fest, ist für Schlegel eine "elementare Tätigkeit kosmopolitischer Vermittlung."³⁴

³¹ Ebd. S. 10f., S. 124398.

³² Vgl. zu diesem Aspekt auch Seifert 2003.

³³ Naumann 2004, Sp. 495.

³⁴ Albrecht 2005, S. 307f.

III

Damit ist inzwischen mehrmals das Stichwort gefallen – Übersetzung –, das es mir erlaubt, den Bogen zu den Béranger-Übertragungen Chamissos und Gaudys zu schlagen. Übersetzungen nicht nur aus dem Französischen sind bekanntlich ein wichtiger Bestandteil von Chamissos lyrischer Produktion. Etwa drei Dutzend seiner Gedichte tragen Vermerke wie "aus dem Dänischen", "aus dem Neugriechischen" oder "aus dem Russischen" oder haben, wie den Kommentaren der Werkausgaben zu entnehmen ist, einen nicht-deutschsprachigen Text zur Grundlage. Die meisten dieser Gedichte veröffentlichte Chamisso zunächst in periodisch erscheinenden Publikationskanälen, also in Zeitschriften oder Almanachen. Man könnte also sagen, dass Chamissos Lyrik ein Stück praktizierte Weltliteratur ist. Dies wurde bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erkannt. Unter Hinweis auf seine Übersetzungen von Hans Christian Andersen bzw. von Gedichten aus dem Isländischen und Malaiischen wurde festgestellt, dass Chamisso "[...] auch als sprachgewandter Uebersetzer [...] bei seinem ethnographischen Interesse mannigfach tätig gewesen [ist] und [...] in dieser Hinsicht Herders Völkerstimmen ergänzt [hat]." ³⁵ Durch Übersetzungen und Adaptionen brachte Chamisso nicht-deutschsprachige Literatur einem deutschsprachigen Lesepublikum nahe, das er in einem umso größeren Umfang anvisieren konnte, als er sich bei seinen Übersetzungen den seinerzeit zur Verfügung stehenden Medien bediente, die von vornherein auf Austausch und Zirkulation zwischen Rezipienten angelegt waren: Zeitschriften und Almanache.

Ausdrücklich als "vermittelnd" will Chamisso seine und Gaudys Béranger-Übersetzung verstanden wissen, die den "chansonnier Béranger [...] der deutschen gelehrten Welt näher zu rücken versucht." ³⁶ Mit diesem Vorsatz rechtfertigt er auch die eigene Herangehensweise beim Übersetzen: nicht Originaltreue und größtmögliche Äquivalenz waren die Richtlinien, er habe Béranger, "le plus intraduisible des poètes", ³⁷ hingegen "mehr verdeutscht als übersetzt." ³⁸ Wenn in Übersetzungstheorien des 20. Jahrhunderts Übersetzungen ein

³⁵ Laun 1869, S. 193.

³⁶ Chamisso 1982, Bd. 1, S. 542.

³⁷ So Chamisso in einem Briefentwurf an Béranger, vermutl. aus dem Jahr 1838; vgl. die Transkription des Briefes in Pille 1985, S. 318f., Zitat S. 319.

³⁸ Ebd.

"Kommunikationsmittel" genannt werden, "das zwischen das Werk des Autors in seiner authentischen Gestalt und die Mehrzahl der Leser des Werks getreten ist"³⁹ und Übersetzen vor allem als eine "teleological activity"⁴⁰ verstanden wird, die in einem kulturell vorstrukturierten Kontext stattfindet und sich stets an eine Zielgruppe, die Rezipienten, richtet, so realisiert sich dieses Verständnis von der kommunikativen Funktion von Übersetzung bereits mehr als 100 Jahre zuvor Chamisso eigener Übersetzungspraxis, die Übersetzung – modern gesprochen – als eine interkulturelle Transferleistung begreift.

Es ist ein Teil der Rezeptionsgeschichte Chamissos, dass spätere Generationen dessen Beschäftigung mit Béranger sowohl einer deutsch-nationalen Perspektive anzupassen wussten als auch als Ausdruck einer kosmopolitischen Disposition begriffen. Ein "Sänger mit einem Herzen, wie nur noch eines in der Welt schlägt, das Herz Bérangers":⁴¹ Mit diesem Vergleich huldigte Georg Herwegh 1839 dem ein Jahr zuvor verstorbenen Adelbert von Chamisso. Die Bewunderung Herweghs für Chamissos lyrische Arbeiten ist repräsentativ für die Haltung der jungen Schriftsteller des Vormärz, etwa Heinrich Heines, Franz Dingelstedts oder Heinrich Laubes.⁴² Der sozial- und zeitkritische Ton seiner Gedichte, ihre dem Einfluss Pierre-Jean Bérangers zugeschriebene Volkstümlichkeit und Volksnähe begeisterten die nachromantische Generation. Ihre politischen und gesellschaftlichen Vorstellungen und Hoffnungen verlangten nach einem literarischen Ausdruck, den aus ihrer Sicht das ästhetische Programm der Romantiker nicht mehr zu realisieren wusste, der sich aber die Dichtung Chamissos umso beispielhafter manifestierte.⁴³ Es gelte, so Herwegh, das "Leben des Volkes"⁴⁴ darzustellen, wie es Béranger, der "Apoll der Hütte",⁴⁵ exemplarisch vorgeführt habe. Seine Forderung nach neuen literarischen Maßstäben in der zeitgenössischen Lyrik und einer "Poesie [der] Hütte" ließ ihn prophezeien: "Die Lyrik wird sich mehr an Chamisso und Béranger anschließen".⁴⁶ Herweghs Hoffnung auf eine neue Lyrik birgt freilich auch die Sehnsucht nach nationaler

³⁹ Levy 1969, S. 172.

⁴⁰ Toury 1980, S. 82.

⁴¹ Herwegh 1971, S. 46.

⁴² Feudel ³1988, S. 217f., Ponsard 1998

⁴³ Miller 1979.

⁴⁴ Herwegh 1971, S. 176.

⁴⁵ Ebd.

⁴⁶ Herwegh 1971, S. 177.

Einigung. Denn im Zusammenhang mit dem Vergleich zwischen Chamisso und Béranger beklagte er zugleich, dass der *Deutsche Musenalmanach* nach Chamissos Tod "schmählich [...] zu Grunde" gegangen war. Hätte doch gerade Chamisso mit dem "Herz Bérangers" es verdient, dass man ihm "das Banner aus der Hand genommen" hätte, denn mit dem Musenalmanach doch ein "Vereinigungspunkt" geschaffen, der "die Gefühle Deutschlands" wiedergegeben hatte.⁴⁷ Eine ähnliche Ambivalenz zwischen Patriotismus und Kosmopolitismus findet sich dreißig Jahre später in der bereits zitierten Schrift des heute vergessenen Adolf Launs, eines Gymnasiallehrers, der seinerzeit vor allem durch seine Übersetzungen aus dem Französischen bekannt wurde. Er schrieb über Chamisso, dass

"[...] gerade er, der [...] so ganz der unsere wurde, [...] eine erfreuliche Gewähr dafür [gibt], daß wir, so lange wir das durch unsere große Epoche Gewonnene zu wahren wissen, kein neues Geistesjoch zu fürchten haben, sondern schon stark genug sind, die von Göthe vorausgesehene Weltliteratur, deren Vermittlung unser Beruf ist, anzubahnen [...]."⁴⁸

Etwa zu der Zeit, als Goethe den Begriff Weltliteratur ins Gespräch brachte, begann Chamisso, sich näher mit Béranger zu beschäftigen. Während seines Paris-Aufenthaltes im Herbst und Winter 1825 lernte er unmittelbar die Wirkung kennen, die die Chansons seines "Lieblingsdichters",⁴⁹ wie er ihn einmal nannte, auf die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse in Frankreich hatten. Die Forschungsliteratur hat mehrfach auf die Bedeutung Bérangers für Chamissos lyrische Produktion⁵⁰ wie für die Entstehung einer politischen Lyrik in Deutschland insgesamt hingewiesen.⁵¹ Die Bekanntschaft Chamissos mit Bérangers Chansons wird als ein markantes Ereignis gewertet, durch das seine lyrische Produktion wieder angekurbelt wurde, ihr eine spezifische Richtung gab und ihn schon im Urteil von Zeitgenossen zu einem "der eigentümlichsten und bedeutendsten modernen Dichter"⁵² machte. Vertreter des Vormärz wiederum schätzten den französischen Chansonnier als ein

⁴⁷ Ebd.

⁴⁸ Laun 1869, S. 197.

⁴⁹ Chamisso an de la Foye, 9. Juni 1838, in: Chamisso ³1852, Bd. 6, S. 254.

⁵⁰ Miller 1979, Feudel ³1988

⁵¹ Giuriani 1902, Pollack 1908, Jaffé 1947, Fischer 1960, Touchard 1968, Bd. 2, S. 512-515, Rieger 1993, Rieger 1994, Lindner-Bérourd 1999, Häfner 2007.

⁵² Heine 1981, Bd. 5, S. 487?? (Drittes Buch);

Vorbild, schrieb man es doch auch der Popularität seiner antimonarchistischen und antiklerikalen Chansons zu, dass die Juli-Revolution von 1830 erfolgreich verlaufen und über die Restauration siegen konnte. Bis 1848 galt die politische Entwicklung in Frankreich Anhängern des Jungen Deutschland denn auch als nachahmungswürdig.⁵³

Tatsächlich rühmte sich Béranger selbst, wie Chamisso in der Vorrede zur Übersetzung hinweist, an der Julirevolution von 1830 "mitgewirkt zu haben",⁵⁴ durch die die Herrschaft der Bourbonen endgültig beendet und eine (zunächst) liberale Monarchie in Frankreich eingeführt wurde. Béranger war seinerzeit, zwischen 1820 und 1850, einer der populärsten Dichter in Frankreich, und seine rund 350 Chansons sind zu Lebzeiten in mehreren Auflagen erschienen.⁵⁵ Es vor allem Deutschland, wo sich Intellektuelle und Schriftsteller für Béranger begeisterten, und im 19. Jahrhundert war er derjenige Autor, der am häufigsten übersetzt wurde.⁵⁶ Das gute Dutzend verschiedener deutschsprachiger Ausgaben der Chansons, die in diesem Zeitraum erschienen, legt davon ein beredtes Zeugnis ab.⁵⁷ Der Stellenwert, der Bérangers Liedern in Deutschland seinerzeit beigemessen wurde, lässt sich nicht nur an der Zahl ihrer Übersetzungen ablesen. Schaut man sich daneben die Anthologisierung der übersetzten Texte an, also wie häufig sie in Lyrikanthologien aufgenommen wurden, so fällt auf,

"[...] daß der heute mehr oder weniger vergessene Lieddichter in fast allen deutschen Anthologien des vorigen Jahrhunderts mit französischem Anteil neben Victor Hugo und sogar noch vor Musset und Lamartine zu den wichtigsten und am stärksten vertretenen französischen Lyrikern zählt."⁵⁸

⁵³ Keck 1996.

⁵⁴ Chamisso 1982, Bd. 1, S. 540; vgl. auch Béranger 1857, S. 244f.: "[...] j' ai contribué comme eux et plus que beaucoup d' entre eux aux événements de l Révolution de juillet 1830."

⁵⁵ Brochon 1956, Duneton 1998, Fischer 1988, Schneider 1988 und 1999.

⁵⁶ Lindner-Beroud 2006, S. 34.

⁵⁷ Rieger 1993 und 1994. Auch im Kreis um Chamisso beschäftigte man sich in den Jahren 1820 und 1830 intensiv mit Béranger. Wilhelm Neumann publizierte 1826 in *Der Gesellschafter oder Blätter für Geist und Herz* eine Artikelserie über Béranger (Nr 167–172; 20.Okt.–28. Okt. 1826. Ludwig Robert veröffentlichte 1838 einen Beitrag unter dem Titel "Projektirte Uebersetzung der Lieder von Béranger", in dem er Wilhelm Neumanns Beitrag im *Gesellschafter* lobt und Béranger den "größte[n] [Dichter]" nennt, "den Frankreich jetzt besitzt, weil er der wahre und einzige Volksdichter ist." Doch "gerade deswegen kann man den Vorschlag, dessen sämtliche Volkslieder zu übersetzen nicht billigen," da deren "lasziver Inhalt" und "politischer Scherz" nicht übersetzbar seien, obwohl " Deutschland sich rühmen kann, die Kunst der Uebersetzung zu einer Vollendung gebracht zu haben, die früherhin hier unmöglich gehalten wurde." Robert 1838, Bd. 1, S. 146f.

⁵⁸ Keck 1996, S. 337

In Johannes Scherrs 1848 erschienenem *Bildersaal der Weltliteratur*, der "ersten umfangreichen Weltdeutschungsanthologie",⁵⁹ sind 15 Gedichte Bérangers enthalten, drei davon übrigens in der Übersetzung von Chamisso bzw. Gaudy.

Weltdeutschungsanthologien veröffentlichten gewöhnlich Übersetzungen, die bereits an anderer Stelle, in Zeitschriften oder Werkausgaben etwa, publiziert worden waren und beanspruchten, jeweils das 'Beste' aus den jeweiligen Nationalliteraturen auszuwählen. Aus heutiger Sicht hat "[k] ein anderes Medium der Literaturvermittlung [...] den deutschsprachigen Lesern im vergleichbaren Zeitraum so viele verschiedene fremde Dichterinnen und Dichter vorgestellt, und nach bisherigen Erkenntnissen hat kein anderes Land eine so lange und reichhaltige Tradition von Übersetzungsanthologien hervorgebracht wie der deutschsprachige Raum. Übersetzungsanthologien haben dementsprechend deutschen Lesern stets ein [...] breites Rezeptionsangebot zur Verfügung gestellt [...]."⁶⁰

Es waren zunächst weniger die literarischen Qualitäten seiner Chansons, die Béranger in Deutschland bekannt machen. Nachweislich erstmals erwähnt wurde sein Name in deutschen Medien im Jahr 1822, nämlich im *Stuttgarter Morgenblatt für gebildete Stände*⁶¹, das vom Prozess gegen Béranger berichtete. 1821 war die zweite Auflage der Gedichte Bérangers erschienen. Sie wurde verboten, da die Texte als Angriff auf König und Klerus verstanden wurden, und Béranger musste für eine kurze Zeit ins Gefängnis. Dieser Fall von Zensur sorgte für Aufsehen unter deutschen Lesern und verlieh dem französischen Dichter ein großes Ansehen. Kurz danach folgten die ersten Übersetzungen in deutschsprachigen Zeitungen bzw. Zeitschriften, 1830 lag die erste größere deutsche Übersetzung vor.⁶² Als Chamisso zwischen 1828 und 1833 vier Lieder Bérangers übersetzte⁶³ und (zumindest drei von ihnen) in Cottas *Morgenblatt* veröffentlichte, dann 1837/1838 gemeinsam mit Gaudy weitere 98

⁵⁹ Eßmann 2004, S. 274; zu Scherrs *Bildersaal* vgl. auch Goßens 2011, S. 361f.,

⁶⁰ Eßmann 2004, S. 275.

⁶¹ Nr. 27, Korrespondenz vom 31.12.1821. Vgl. Jaffé 1947, S. 335; Pollack 1908, S. 13; Rieger 1994, S. 12.

⁶² Die Übersetzerin war Philippine Engelhard, geb. Gatterer, die ihre Übersetzung unter dem Titel *Lieder* Kassel 1830 veröffentlichte.

⁶³ Er schickte Béranger seine Übersetzungen, der sich in einem Brief dafür bedankte, vgl. Feudel³1988, S. 189f.

Chansons Bérangers übertrug,⁶⁴ war Béranger also ein in Deutschland ausgesprochen populärer Schriftsteller. Seine Gedichte zählen, das betont Chamisso eigens in der *Vorrede* zur Übersetzung, zu den „Blüthen“ der „gesammte[n] europäische[n] Literatur“,⁶⁵ sie sind mithin ein Stück Weltliteratur. Will man die Béranger-Übersetzung, wie hier vorgeschlagen, als eine interkulturelle Transferleistung verstehen, die am Weltliteratur-Projekt des frühen 19. Jahrhunderts partizipierte, so lässt sich diese Position anhand der *Vorrede* näher präzisieren. Chamisso formuliert hier ein Literaturverständnis, das nicht auf ästhetischer Autonomie und der Trennung zwischen Literatur und Alltagswelt insistiert, sondern vielmehr die Funktionalisierung von Literatur fordert. Er zeigt sich fasziniert davon, dass „[d]ie chanson [...] wenn gleich keine selbständige Macht, doch das Organ einer Macht [ist], das Organ der Meinung bald des Volkes, bald der Parteien im Volke.“⁶⁶ In einer Zeit staatlicher Zensurbestimmungen ist es „[l]a chanson, die volkstümliche, nicht zu unterdrückende Freiheit der Franzosen“, die „bei ihnen die Stelle anderer Freiheiten (Rede-, Preßfreiheit, Petitionsrecht u. s. w.)“⁶⁷ vertritt. Literatur wird in Chamissos Perspektive zu einer Ersatzöffentlichkeit. Diese Position rückt ihn nicht nur in die Nähe von Vertretern des Vormärz, sondern leistet einem handlungsorientierten Weltliteratur-Verständnis Vorschub, das literarische Praktiken als Versuche begreift, in die gesellschaftliche Welt einzugreifen und sie mitzugestalten.

Dass diese Rezeptions- und Übersetzungsleistung von Weltliteratur durch Chamisso und Gaudy nicht nur durch unterschiedliche publizistische Kanäle – Almanach, Anthologie, Buchveröffentlichung – weitervermittelt und kommuniziert wird, sondern ihrerseits in einem kommunikativ strukturierten Raum oder, wie ich sagen würde, innerhalb von Netzwerkstrukturen verortet ist, lässt den Zusammenhang zwischen Weltliteratur und Kommunikation noch dichter erscheinen. Dazu abschließend einige kurze Bemerkungen, die hier allerdings nicht weiter ausgeführt, sondern lediglich aufgelistet werden.

⁶⁴ Von den insgesamt 98 Liedern übersetzte Chamisso 36, Gaudy 56, sechs Lieder übertrugen sie gemeinsam.

⁶⁵ Chamisso 1982, Bd. 1, S. 542.

⁶⁶ Ebd., S. 539.

⁶⁷ Ebd. Vgl. zu diesem Aspekt auch Thoma 1986 und 1988.

Entscheidend für das utopische Weltliteratur-Verständnis jener Zeit war gewiss der Umstand, dass Goethe den Begriff entscheidend geprägt und in die öffentliche Diskussion in Umlauf gebracht hat. Ebenso entscheidend für das Prestige des Weltliteratur-Konzepts dürfte aber auch das Goethe-Bild in jenen Jahren gewesen sein bzw. die Verehrung, die ihm in bestimmten literarischen Kreisen entgegengebracht wurde.⁶⁸ Maßgeblich beteiligt an diesem positiven Goethe-Bild waren Varnhagen und sein Netzwerk. Aus heutiger Sicht ist "Varnhagens Position als Vermittler innerhalb eines umfassenden Netzwerks von Intellektuellen seiner Zeit [...] gerade im Hinblick auf die Transformationen der Vorstellungen von Weltliteratur nicht zu unterschätzen",⁶⁹ war es doch "die vermittelnde und publizistische Präsenz Karl Augusts, die [...] zur Verbreitung und Bewahrung des goetheschen Denkens in dieser Zeit beitrug."⁷⁰ Chamisso zählte bekanntlich zum Kreis um Varnhagen. Zu nennen ist im Zusammenhang mit der Goethe-Verehrung des 19. Jahrhunderts außerdem der *Deutsche Musenalmanach*, ein Netzwerkunternehmen, dessen Redaktion Chamisso ab 1832 übernahm und dessen erster Jahrgang Goethe gewidmet war.⁷¹ Als ein literarisches Netzwerk lässt sich auch die 1824 von Julius Eduard Hitzig gegründete Mittwochsgesellschaft bezeichnen – sie nannte sich später auch "Gesellschaft für in- und ausländische Literatur oder Gesellschaft für schöne Literatur–,⁷² die sich uneingeschränkt zu Goethe bekannte und die jährlich seinen Geburtstag feierte. 1830 widmete Goethe der "hochansehnliche[n] Gesellschaft für ausländische schöne Literatur in Berlin" die deutsche Übersetzung von Thomas Carlyles Schiller-Biographie,⁷³ zu der er eine Einleitung verfasst hat. In dieser Einleitung stellte er auch er sein Verständnis von Weltliteratur dar, das sich insofern von früheren Konzepten unterscheidet, als Weltliteratur nun als ein "ethisches Handlungsmodell" verstanden wird.⁷⁴ Chamisso war ein Mitglied dieser Gesellschaft und hielt dort in der Zeit, in der er sich intensiv mit Béranger befasste, also zu Beginn der 1830er Jahre einen Vortrag über den französischen Chansonier, wie der junge

⁶⁸ Vgl. Goßens 2011, S. 124–175.

⁶⁹ Ebd., S. 145.

⁷⁰ Ebd., S. 147.

⁷¹ Ich erwähne diesen Punkt nur kurz und verweise für den Zusammenhang zwischen Netzwerk und dem *Deutschen Musenalmanach* auf Federhofer 2013.

⁷² Vgl. zur Mittwochsgesellschaft den ausführlichen Beitrag von Berbig 1998; vgl. auch Wruck 2001.

⁷³ Thomas Carlyle: Leben Schillers. Aus dem Englischen Eingeleitet durch Goethe. Frankfurt a. M. 1830.

⁷⁴ Vgl. zu diesem Aspekt Goßens 2011, S. 115f.

französische Schriftsteller und Reisende Xavier Marmier bezeugen konnte.⁷⁵ Auch ein anderer Franzose, Jean-Jacques Ampère, wurde durch die Mittwochsgesellschaft mit Chamisso bekannt und publizierte in seinem Heimatland Besprechungen zu Chamissos Werken, u. a. zu dessen Béranger-Übersetzung.⁷⁶

Die Schreibwelten Chamissos, denen sich die internationale Chamisso Konferenz 2013 widmete, sind auch eine Auseinandersetzung mit Weltliteratur. Chamissos Schreibwelten sind, um abschließend noch einen ganz anderen Bogen zu schlagen, in hohem Maße durch Korrespondenzen und Transformationen – so das Thema der Chamisso-Konferenz 2011 – strukturiert.

Literaturverzeichnis

Albrecht, Andrea: *Kosmopolitismus. Weltbürgerdiskurse in Literatur, Philosophie und Publizistik um 1800*. Berlin, New York 2005.

Bayerdörfer, Hans-Peter: 'Laudatio auf einen Nachtwächter. Marginalien zum Verhältnis von Heine und Dingelstedt', in: *Heine-Jahrbuch* 1976/15, S. 75–95.

Becker, Claudia: 'Zwischen Anerkennung und Aneignung. Der frühromantische Blick auf Europa', in: Vietta, Silvio / Kemper, Dirk / Spedicato, Eugenio: *Das Europa-Projekt der Romantik und die Moderne. Ansätze zu einer deutsch-italienischen Mentalitätsgeschichte*. Tübingen 2005, S. 73–88.

Béranger, Pierre Jean de: *Ma biographie*. Ouvrage posthume. Paris 1857.

Berbig, Roland: 'Mittwochsgesellschaft [Berlin]', in: Wülfing, Wulf / Bruns, Karin / Parr, Rolf (Hg.): *Handbuch literarisch-kultureller Vereine, Gruppen und Bünde 1825–1933*. Stuttgart, Weimar 1998, S. 326–332.

Birus, Hendrik: 'Goethes Idee der Weltliteratur', in: Schmeling, Manfred (Hg.): *Weltliteratur heute. Konzepte und Perspektiven*. Würzburg 1995, S. 5–28.

Boiteau, Paul (Hg.): *Correspondance de Béranger*. 2 Bde. Paris 1880.

Brochon, Pierre: *La chanson française. Béranger et son temps*. Paris 1956.

Chamisso, Adelbert von: *Werke*. 6 Bde. Hg. von Julius Eduard Hitzig / Friedrich Palm. Leipzig ³1852.

⁷⁵ Feudel ³1988, S. 150.

⁷⁶ Vgl. Haufe 1935, S. 69–72.

Chamisso, Adelbert von: *Werke in zwei Bänden*. Hg. von Werner Feudel und Christel Laufer. München, Wien 1982.

Duneton, Claude: *Histoire de la chanson française*. Bd. 2: De 1780 à 1860. Paris 1998.

Eckermann, Johann Peter: *Gespräche mit Goethe*. Mit einer Einführung herausgegeben von Ernst Beutler. München 1976.

Eßmann, Helga: 'Weltliteratur in deutschen Versanthologien des 19. und 20. Jahrhunderts', in: Frank, Armin Paul / Turk, Horst (Hg.): *Die literarische Übersetzung in Deutschland. Studien zu ihrer Kulturgeschichte in der Neuzeit*. Berlin 2004, S. 273–307.

Federhofer, Marie-Theres: 'Die "zarten Fäden" – Korrespondenz als Vernetzung. Am Beispiel eines bislang unbekanntes Briefes Adelbert von Chamissos an Salomon Hirzel', in: Federhofer, Marie-Theres / Weber, Jutta (Hg.): *Korrespondenzen und Transformationen. Neue Perspektiven auf Adelbert von Chamisso*. Göttingen 2013, S. 175–196.

Feudel, Werner: *Adelbert von Chamisso als politischer Dichter*. Diss. Masch. Halle 1965.

Feudel, Werner: *Adelbert von Chamisso. Leben und Werk*. Leipzig³1988.

Fischer, Jan O.: *Pierre Jean de Béranger. Werk und Wirkung*. Berlin 1960.

Fischer, Jan O.: 'Béranger et sa place dans l'histoire de la chanson', in: Rieger, Dietmar (Hg.): *La chanson française et son histoire*. Tübingen 1988, S. 103–110.

Fischer, Robert: *Adelbert von Chamisso. Weltbürger, Naturforscher und Dichter*. Mit einem Vorwort von Rafik Schami. Berlin 1990.

Giuriani, Renzo: *Béranger und die deutsche Lyrik*. Mailand 1902.

Goethe, Johann Wolfgang: *Goethes Werke*. Hrsg. im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen. [Weimarer Ausgabe]. Weimar 1887–1919.

Goethe, Johann Wolfgang: *Sämtliche Werke. Briefe, Tagebücher und Gespräche*. 1. Abteilung, Bd. 21: Ästhetische Schriften 1821-1824. Hg. von Stefan Greif und Andrea Ruhling. Frankfurt a. M. 1998.

Goethe, Johann Wolfgang: *Sämtliche Werke. Briefe, Tagebücher und Gespräche*. 1. Abteilung, Bd. 12: Bezüge nach Außen. Übersetzungen II. Bearbeitungen. Hg. von Hans-Georg Dewitz. Frankfurt a. M. 1999.

Goethe, Johann Wolfgang: *Sämtliche Werke. Briefe, Tagebücher und Gespräche*. 1. Abteilung, Bd. 22: Ästhetische Schriften 1824-1832. Über Kunst und Altertum V-VI. Hg. von Anne Bohnenkamp. Frankfurt a. M. 1999.

Goßens, Peter: *Weltliteratur. Modelle transnationaler Literaturwahrnehmung im 19. Jahrhundert*. Stuttgart, Weimar 2011.

Häfner, Ralph: 'Zauberlaute und Totengeläut. Heinrich Heine, Pierre-Jean de Béranger und die Tradition der Chansons', in: Herwig, Henriette / Kalisch, Volker / Kortländer, Bernd / Kruse, Joseph A. / Witte, Bernd (Hg.): *Übergänge. Zwischen Künsten und Kulturen. Internationaler Kongress zum 150. Todesjahr von Heinrich Heine und Robert Schumann*. Stuttgart, Weimar 2007, S. 125–140.

Haufe, Heinz: *Jean-Jacques Ampère 1800–1864. Ein Kritiker der Frühromantik*. Dresden 1935.

Heine, Heinrich: 'Die romantische Schule', in: Heinrich Heine: *Sämtliche Schriften in zwölf Bänden*, hg. v. Klaus Briegleb. Frankfurt a. M., Berlin, Wien 1981. Bd. 5: *Schriften 1831–1837*. Hg. v. Karl Pörnbacher, S. 357–504.

Herwegh, Georg: *Frühe Publizistik 1837–1841*. Unter Leitung von Bruno Kaiser bearbeitet von Ingrid Pepperle, Johanna Rosenberg, Agnes Ziegenggeist. Berlin 1971.

Huysen, Andreas: *Die frühromantische Konzeption von Übersetzung und Aneignung. Studien zur frühromantischen Utopie einer deutschen Weltliteratur*. Zürich, Freiburg i Br. 1969.

Jaffé, Gerhard: 'L' influence de Béranger en Allemagne', in: *Revue de littérature comparée* 1947/21, S. 334–354.

Keck, Thomas A.: 'Der Chansonier der Weltliteratur. Eine Untersuchung zur Vermittlung Bérangers durch deutsche Weltliteraturanthologien des 19. Jahrhunderts', in: Eßmann, Helga / Schöning, Udo (Hg.): *Weltliteratur in deutschen Versanthologien des 19. Jahrhunderts*. Berlin 1996, S. 335–387.

Kossmann, Ernst Ferdinand: *Der deutsche Musenalmanach 1833–1839*. Haag 1909.

Langner, Beatrix: *Der wilde Europäer. Adelbert von Chamisso*. Berlin 2008.

Laun, Adolf: *Dichtercharaktere*. Bremen 1869.

Leistner, Maria-Verena: 'Béranger, Delavigne und Lamartine im Spiegel des "Literarischen Conversations-Blattes" zwischen 1822 und 1827', in: Espagne, Michel / Middell, Matthias (Hg.): *Von der Elbe bis an die Seine. Kulturtransfer zwischen Sachsen und Frankreich im 18. und 19. Jahrhundert*. Leipzig 1993, S. 195–205.

Levy, Jirí: *Die literarische Übersetzung. Theorie einer Kunstgattung*. Frankfurt a. M., Bonn 1969.

Lindner-Beroud, Waltraud: ' "Gefangen in maurischer Wüste...". Béranger in Deutschland', in: Schneider, Herbert (Hg.): *Chanson und Vaudeville. Gesellschaftliches Singen und unterhaltende Kommunikation im 18. und 19. Jahrhundert*. St. Ingbert 1999, S. 261–288.

Lindner-Beroud, Waltraud: ' "Il était un roi d' Yvetot..."'. Hommage à Pierre-Jean de Béranger (1780-1857), le "ménétrier national" de la France', in: *La Chanson française d' hier à aujourd'hui*. Hg. vom Frankreich-Zentrum, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Freiburg 2006, S. 29–41.

Literaturblatt. Hg. v. Wolfgang Menzel. Nr. 49, 13. Mai 1840, S. 193–196.

Miller, Norbert: 'Chamissos Schweigen und die Krise der Berliner Romantik', in: *Aurora* 1979/39, S. 101–119.

Mix, York-Gothart / Strobel, Jochen: 'Der Europäer August Wilhelm Schlegel. Romantischer Kulturtransfer – romantische Wissenswelten', in: Mix, York-Gothart / Strobel, Jochen (Hg.): *Der Europäer August Wilhelm Schlegel. Romantischer Kulturtransfer – romantische Wissenswelten*. Berlin, New York 2010, S. 1–10.

Morawe, Bodo: *Heines "Französische Zustände". Über die Fortschritte des Republikanismus und die anmarschierende Weltliteratur*. Heidelberg 1997.

Naumann, Barbara: Artikel 'Weltliteratur', in: Ritter, Joachim / Gründer, Karlfried / Gabriel, Gottfried (Hg.): *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, Bd. 12. Darmstadt 2004, Sp. 494–496.

Pille, Marc-René: *Les papiers d' Adelbert de Chamisso (1781–1838)*. Répertoire raisonné de la partie française du fonds Chamisso de la Deutsche Staatsbibliothek de Berlin (R. D. A.). Aix-en-Provence 1985.

Pollack, Valentin: *Béranger in Deutschland*. Wien 1908.

Poltermann, Andreas: ‚Normen des literarischen Übersetzens im System der Literatur‘, in: Kittel, Harald (Hg.): *Geschichte, System, Literarische Übersetzung. Histories, Systems, Literary, Translations*. Berlin 1992, S. 5–31.

Ponsard, Monika: ‚Bérangers Lieder und die deutsche Freiheitslyrik des Vormärz‘, in: Melenk, Hartmut / Bushoff, Klaus (Hg.): *1848 – Literatur, Kunst und Freiheit im europäischen Rahmen*. Freiburg i. Br. 1998, S. 101–117.

Quintus, Vera: *Karikatur als Wirkungsmittel im oppositionellen Chanson Bérangers*. Frankfurt a. M., Bern, New York 1983.

Rieger, Dietmar: *Die Nachtigall mit der Adlersklaue. Bérangers Lieder in deutschen Übersetzungen (1822-1904)*. Tübingen 1993.

Rieger, Dietmar: ' "J'ai pris goût de la république"'. Zur Übersetzungsgeschichte eines Bérangerschen Chansons im Vormärz', in: Roloff, Volker (Hg.): *Übersetzungen und ihre Geschichte. Beiträge der romanistischen Forschung*. Tübingen 1994, S. 11–40.

Rieger, Dietmar (Hg.): *Französische Chansons. Von Béranger bis Barbara. Französisch/Deutsch*. Ausgewählt, übersetzt und kommentiert von Dietmar Rieger. Stuttgart 1987.

Robert, Ludwig: *Schriften*. 2 Bde. Mannheim 1838.

Schlegel, August Wilhelm: *Geschichte der romantischen Literatur*. In: Lohner, Edgar (Hg.): August Wilhelm Schlegel: Kritische Schriften und Briefe. Bd. 4. Stuttgart 1965.

Schmitz, Walter: ' "Deutsche Größe". August Wilhelm Schlegels Konzeption des Nationalen in der Wissenskrise um 1800', in: Mix, York-Gothart / Strobel, Jochen (Hg.): *Der Europäer August Wilhelm Schlegel. Romantischer Kulturtransfer – romantische Wissenswelten*. Berlin, New York 2010, S. 255–273.

Schneider, Herbert: 'Les mélodies des chansons de Béranger', in: Rieger, Dietmar (Hg.): *La chanson française et son histoire*. Tübingen 1988, S. 111–148.

Schneider, Herbert: 'Gattungsreflexion und Gattungspoetik im Chanson', in: Schneider, Herbert (Hg.): *Chanson und Vaudeville. Gesellschaftliches Singen und unterhaltende Kommunikation im 18. und 19. Jahrhundert*. St. Ingbert 1999, S. 9–70.

Seifert, Siegfried: 'Goethe und die Vermittlung durch Journale', in: Manger, Klaus (Hg.): *Goethe und die Weltkultur*. Winter 2003, S. 101–157.

Strobel, Jochen: 'Blumensträuße für die Deutschen. August Wilhelm Schlegels produktive Rezeption der romanischen Poesie als Übersetzer und Literaturhistoriker', in: Mix, York-Gothart / Strobel, Jochen (Hg.): *Der Europäer August Wilhelm Schlegel. Romantischer Kulturtransfer – romantische Wissenswelten*. Berlin, New York 2010, S. 159–183.

Thielking, Sigrid: *Weltbürgertum. Kosmopolitische Ideen in Literatur und politischer Publizistik seit dem achtzehnten Jahrhundert*. München 2000.

Thoma, Heinz: *Die öffentliche Muse. Studien zur Versdichtung und zum Lied in Frankreich (1815–1851)*. München 1986.

Thoma, Heinz: 'La chanson et le problème des deux cultures (1815-1851)', in: Rieger, Dietmar (Hg.): *La chanson française et son histoire*. Tübingen 1988, S. 89–102.

Touchard, Jean: *La gloire de Béranger*. 2 Bde. Paris 1968.

Toury, Gideon: *In Search of a Theory of Translation*. Jerusalem 1980.

Uerlings, Herbert: 'Das Europa der Romantik. Novalis, Friedrich und August Wilhelm Schlegel, Manzoni', in: Vietta, Silvio / Kemper, Dirk / Spedicato, Eugenio: *Das Europa-Projekt der Romantik und die Moderne. Ansätze zu einer deutsch-italienischen Mentalitätsgeschichte*. Tübingen 2005, S. 39–72.

Velder, Christian: *Das Verhältnis Adelberts von Chamisso zu Weltbürgertum und Weltliteratur*. Diss. Masch. Berlin (FU) 1955.

Werner, Hans-Georg: *Geschichte des politischen Gedichts in Deutschland 1815–1840*. Berlin 1969.

Wruck, Peter: 'Gelegenheitsdichtung und literarische Geselligkeit. Das Beispiel der Berliner *Mittwochsgesellschaft* und des *Tunnel über der Spree* und ihrer Liederbücher. Im Anhang Moritz Gottlieb Saphirs: "Der Gelegenheitsdichter"', in: *Berliner Hefte zur Geschichte des literarischen Lebens* 2001/4, S. 3659.